Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Fernsprecher Nr. 110.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

№ 264. Freitag, den 13. November **1914.**

Für die zum Heeresdienste eingezogenen hiesigen Vollstreckungsbeamten, Herren Schutzleute **Werner, Georgi** und **Weiss**, ist

Herr Fleischbeschauer Paul

auf die Dauer der Abwesenheit der genannten Vollstreckungsbeamten vom Gemeinderat als **Vollstreckungsbeamter** gewählt und von der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg verpflichtet worden.

Schönheide, am 11. November 1914.

Der Gemeindevorstand.

Oeffentl. Handelslehranstalt z. Plauen

Höhere Abteilung mit Berechtigung zur Erteilung des Zeugnisses zum einjährig-freiwilligen Militärdienste.

In Klasse IV. (Vorklasse) werden Schüler nach erfolgreichem Besuche der V. Klasse einer höheren Schule oder nach 7jährigem erfolgreichem Besuche einer Volksschule, in Klasse III nach erfolgreichem Besuch der I. Klasse einer höheren Bürgerschule oder der IV. Klasse einer höheren Lehranstalt aufgenommen.

Anmeldungen nimmt entgegen

Direktor Prof. Viehrig.

Unsere Durchbruchsbestrebungen im Westen.

Der Heldenkampf der Emden.

Siegreiches Vordringen Dewets.

Es ist als deutsche Art bekannt, daß ein in Angriff genommenes Werk von ihr ohne Ansehen der sich etwa in den Weg stellenden Schwierigkeiten zum vollen Ende geführt wird. Ja, je mehr Hindernisse sich der Ausführung entgegenstellen, desto zäher und ausdauernder wird der Deutsche, desto schöner und größer der Erfolg. So dürfen wir denn mit befriedigtem Stolz auf den so herrlich eingesetzten Durchbruchsversuch durch die feindlichen Reihen in West-Flandern blicken, zudem es den Unsrigen bereits vergönnt war, Dixmuiden im Sturm zu nehmen. Mit welch unvergleichlichem Todesmut unsere wackeren Feldgrauen ihre dornenvolle Bahn durcheilen, geht schon aus der Tatsache hervor, daß unter dem Gesange der deutschen Nationalhymne feindliche Stellungen genommen wurden. Solcher Geist bricht jeden Widerstand, und wenn auch bis zur Stunde Nachrichten von weiteren Erfolgen unserer Truppen noch nicht vorliegen, so wissen wir doch, daß — vielleicht schon in kurzer Zeit — unser der Sieg ist. Und wollten wir wirklich noch zweifeln an dem baldigen Erfolge auf unserem rechten Flügel, es ginge nicht; denn der neueste amtliche französische Bericht muß uns die letzten Zweifel mit Stamm und Wurzel rauben. Früher wußte Joffre bekanntlich stets im Gegensatz zu den Meldungen unseres Großen Hauptquartiers von kleineren Erfolgen der Verbündeten „hier und da“ zu melden. Nach den neuesten deutschen Vorstößen ist ihm aber der Atem selbst zu solchen Stilübungen ausgegangen:

Bordeaux, 11. November. Das amtliche Communiqué von 11 Uhr abends besagt: Im Norden dauert die Schlacht aufs heftigste an. Aus den übrigen Teilen der Front ist nichts zu melden.

Damit wird also — wenn auch nur indirekt, wie das Joffres stärkste Seite zu sein scheint — zugegeben, daß die Deutschen kräftig vorgehen. Mit welchem Resultat, daß darf der französische Feldherr seinem Volke natürlich nicht verraten — aus leicht erklärlichen Gründen!

Leider wurde die Freude über die schönen Erfolge zu Lande stark getrübt durch die Meldung von dem traurigen Schicksal der „Emden“. Wie oft hat dieser wackere Kreuzer durch seine rastlose Tätigkeit, seine erfolgreichen Unternehmungen freudige Ueberraschungen bereitet, unseren Feinden aber um so größeren Kummer. — Nun ist es damit zu Ende und nur das kann uns als Trost dienen, daß wir das baldige Ende dieses kühnen Schiffes voraussahen; es mußte über kurz oder lang ein Opfer der zahlreichen Verfolger werden. Doch wie die wackeren Männer der „Emden“ sich als wahre Helden erwiesen haben, beweist die furchtbar hohen Totenziffer, die der nachfolgende Drahtbericht nennt:

(Nichtamtlich.) **London, 12. November.** (Amtliche Meldung des Reuterschen Bureaus) **Der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden“, v. Müller, und der Leutnant zur See Franz Josef Prinz von Hohenzollern, sind beide kriegsgefangen und nicht verwundet. Die Verluste der „Emden“ betragen 200 Tote und 30 Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, daß den Ueberlebenden der „Emden“ alle kriegerischen Ehren zu erweisen sind und der Kapitän sowie die Offiziere ihre Säbel behalten.** 200 Tote und 30 Verwundete von nur 361 Mann Besatzung! Denn mehr hatte die „Emden“ nicht. Muß man nicht ob solchen Opfermutes u. Heldensinnes mit Ehrfurcht ausrufen „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“? Uebrigens war die „Emden“ dem sie angreifenden Kreuzer „Sidney“ nicht gewachsen. „Sidney“ ist ein ganz neuer Kreuzer aus dem Jahre 1912, während die „Emden“ aus 1908 stammte. „Sidney“ hat eine Wasserverdrängung von 5490 Tonnen, eine Armierung von acht 15,2-Zentimeter- und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen bei einer Bemannung von 400 Mann, während die „Emden“ nur 3650 Tonnen verdrängte und nur mit zehn 10,5-Zentimeter-Geschützen bestückt war. Die „Sidney“ war also in bezug auf Größe, Bewaffnung und Zahl der Besatzung der „Emden“ weit überlegen.

Welches Geschick den vom Feinde blockierten Kreuzer „Königsberg“ treffen wird, läßt sich jetzt noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Wahrscheinlich sitzt auch dieser Kreuzer auf Grund. Dieser Kreuzer hatte sich dadurch bekannt gemacht, daß er seinerzeit den englischen Kreuzer „Pegasus“ unbrauchbar schoß.

Von den Kämpfen der

Oesterreicher

gegen die Russen kann im ersten Augenblick die Meldung stutzig machen, das Przemysl abermals von den Russen eingeschlossen wird. Wer mit der Taktik der Oesterreicher vertraut ist, wird indessen leicht begreifen, was die neue „Belagerung“ bezwecken soll. Doch hier zunächst das Telegramm:

Wien, 11. November. Amtlich wird verlautbart: Die Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz entwickeln sich plangemäß und ohne Störung durch den Feind. In dem von uns freiwillig geräumten Gebiet Mittelgaliziens sind die Russen über die Wisloka über Rzeszow und in dem Raum von Lisko vorgerückt. Przemysl ist wieder eingeschlossen. Im Stryjtale mußte eine feindliche Truppe vor dem Feuer eines Panzerzuges und überraschend auftretender Kavallerie unter großen Verlusten flüchten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Generalmajor.

Im österreichischen Generalstabsbericht vom 6. November hieß es: „Wenn den Russen an einzelnen Teilen der Front trotz der örtlich günstigen Situationen gewonnener Boden wieder vorübergehend überlassen wird, so ist das in der Gesamtlage begründet.“ Um die Ausführung dieser Ankündigung handelt es sich bei dem in vorstehender Meldung erwähnten Zurückgehen der Oesterreicher hinter Przemysl; das bedeutet keinen Mißerfolg, sondern man hat es hier lediglich mit einer strategischen Maßnahme zu tun, deren Zweck jetzt noch nicht zu erkennen ist. Von Przemysl aber darf man erwarten, daß es sich auch diesmal dem Ansturm des russischen Heeres gegenüber als ein unüberwindliches Bollwerk erweist.

Südlich Schabatz sind die Serben abermals kräftig von den Oesterreichern geschlagen worden:

Wien, 11. November. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: In den Morgenstunden des 10. November wurden die Höhen von Misar, südl. Schabatz, nach 4tägigem, verlustreichem Kampfe erstürmt und hierdurch der feindliche rechte Flügel eingedrückt. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Der Gegner mußte die stark befestigte Linie Misar—Cer Planina räumen und den Rückzug antreten. Starke feindliche Nachhuten leisten in vorbereiteten rückwärtigen Verteidigungsstellen neuerdings Widerstand.

Die Vorrückung östlich Losnica—Krupanj geht fließend vorwärts trotz heftigen Widerstandes feindlicher Nachhuten. Die Höhen östlich Lavlaka sind bereits in unserem Besitz. Soweit bisher bekannt, wurden in den Kämpfen vom 6. bis 10. d. Mts. zirka 4300 Mann gefangen, 16 Maschinengewehre, 28 Geschütze, darunter ein schweres, 1 Fahne, mehrere Munitionswagen und sehr viel Munition erbeutet.

Die Oesterreicher kämpfen in Serbien gegenwärtig auf zwei Fronten. Südlich Schabatz war der Kampf bisher unentschieden, da die Serben ausgezeichnete Höhenstellungen inne hatten. Die vorstehend gemeldete Erstürmung dieser Position ist ein bedeutsamer Erfolg. Auf der zweiten Front geht bekanntlich die Offensive der Oesterreicher ebenfalls erfolgreich vorwärts.

Die einzelnen Telegramme, die über die Kämpfe der

Türken

mit den Russen und Engländern berichten, wie auch die aus den verschiedenen moslemitischen Aufstandsgebieten lauten für unsere Feinde durchweg außerordentlich ungünstig. Uns wird gemeldet:

Konstantinopel, 11. November. Amtliche Mitteilung des Großen Hauptquartiers. **Im Kaukasus hat der Feind sich auf die zweite Linie seiner Stellungen zurückgezogen und große Verluste erlitten. Wir haben eine Anzahl Gefangene gemacht. Unsere Offensive dauert fort. Unsere Truppen, welche die ägyptische Grenze überschritten hatten, haben die Stellung von Scheikzar und das Fort El Arisch besetzt. Wir haben den Engländern vier Feldgeschütze und Feldtelegraphen-Material abgenommen.**

Petersburg, 11. November. Bericht des Generalstabes der kaukasischen Armee. Der Artilleriekampf im Raume von Köpriköi dauerte am Montag den ganzen Tag über. Feindliche Schiffe sind in mehreren Küstenorten des Schwarzen Meeres bemerkt worden. (Köpriköi liegt 50 Kilometer östlich von Erzerum und etwa 100 Kilometer von der russischen Grenze.)

Frankfurt a. M., 11. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: „Taswir-i-Efkiar“ berichtet: Es gelang den Militärbehörden, 4 funkentelegraphische Stationen mit Beschlag zu belegen. Eine davon war im englischen Botschafterpalais in der Stadt und eine zweite in der Sommerresidenz von Therapia aufgestellt mit dem Zweck, die Bewegungen der türkischen Flotte der russischen zu melden.

Athen, 11. November. Aus bester Quelle wird dem Korrespondenten des „Berl. Lokalanzeigers“ bestätigt, daß die türkischen Operationen gegen Aegypten Fortschritte machen.

Konstantinopel, 10. November. Die Blätter äußern freudig, daß das Vorrücken der türkischen Truppen in Aegypten der englischen Okkupation bald ein Ende machen werde. Die kanadischen und australischen Truppen würden außerstande sein, Aegypten gegen die Türkei zu verteidigen. Der „Tanin“ erklärt die Annexion Aegyptens für einen sehr provisorischen Akt des intriganten Englands.

Mailand, 11. November. Nach dem „Corriere della Sera“ hat die revolutionäre Bewegung in Aegypten stark zugenommen. Der Augenblick sei für die unternehmungslustigen Beduinen günstig. Die Regenzeit schütze vor Wassermangel. Die Feldarbeit sei beendet. Hinzukommen die von Enver Pascha eingeführte militärischen Organisation, sowie die reichlichen Geldunterstützungen durch die ägyptischen Notabeln. Außer den Beduinen des westlichen Niltales bis Cyrenaika seien auch die Stämme jenseits des Nils empörungsbereit.

Die Russen scheinen nach ihrem vergeblichen